

Citation style

Känel, Rudolf: Rezension über: Daphni Doepner, "Grosse Statuetten" in Medma (Kalabrien). Zur Produktion und sakralen Verwendung von Terrakotten aus dem "Calderazzo-Depot", Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2020, in: *Museum Helveticum*, 78(2021), 1, S. 158-159, DOI: 10.21245/rec.ant.441584975



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

sowohl lokalen wie auch inter- und intraregionalen sowie chronologischen Aspekten Rechnung getragen. Grundlage bietet die Annahme, dass die Befunde (Nekropolen und Grabmonumente) und deren Funde zumindest teilweise das direkte Resultat «bewusster Aktionen und der Auswahl symbolisch aufgeladener Objekte» sind und somit Rückschlüsse auf allgemeine gesellschaftliche Aspekte aber auch auf die Repräsentation individueller «social identities» erlauben.

Im einleitenden Kapitel werden Geologie, historischer Hintergrund und bisherige Forschungen im Untersuchungsgebiet knapp zusammengefasst sowie die angewandte Methodik und deren Grenzen kurz dargelegt. Die zentralen Probleme spricht der Autor selbst an: die heterogene und spärliche Daten- und Publikationsgrundlage sowie den (zu) grossen geographischen und chronologischen Raum. So sind viele Daten nur durch mündliche Mitteilungen der Ausgräber belegt. Diese werden von N. Dimakis sorgfältig dargelegt und, was besonders erfreulich ist, hier erstmals publiziert. Alle Nekropolen und Gräber werden in zwei ausführlichen Appendices vorgelegt, deren Gestaltung und Verknüpfung mit dem Text allerdings nicht sehr lesefreundlich ist. Zahlreiche Tabellen und Diagramme visualisieren verschiedene Aspekte wie z. B. Bestattungstypus, Geschlecht oder Beigabenspektrum einzelner Nekropolen, aber auch Regionen.

Während Kap. 2 dem Fallbeispiel der Argolis gewidmet ist, untersuchen die Kap. 3–6 räumliche Aspekte der Nekropolen, Grabtypen, Beigaben und Grabriten der Nordpeloponnes und deren Wandel im Verlauf der untersuchten Zeitspanne.

Insgesamt legt N. Dimakis eine sehr umfassende Datengrundlage vor, und es gelingt ihm, einen breiten Überblick zum Bestattungswesen im untersuchten Gebiet aufzuzeigen. Eines der wichtigsten Ergebnisse dürfte hierbei der Wandel vom in klassischer Zeit eher einheitlichen zum in hellenistischer Zeit weitaus differenzierteren und heterogenen Bestattungswesen sein. Zugleich lässt sich die auch bereits anderenorts (z. B. gesteigerter Luxus innerhalb der Wohnarchitektur) bemerkbare Verschiebung des Fokus' von der Polis zum Individuum nachzeichnen.

Aleksandra Mistireki

Daphni Doepner: «Grosse Statuetten» in Medma (Kalabrien). Zur Produktion und sakralen Verwendung von Terrakotten aus dem «Calderazzo-Depot». Palilia 32. Harrassowitz, Wiesbaden 2020. XVI + 280 S., 148 Abb., 7 Tab., 4 Diagramme.

Die ehemals 40–60 cm hohen Statuetten aus Terrakotta, die Paolo Orsi 1912/1913 in einem riesigen Votivdepot in der Flur «Calderazzo» in Rosarno entdeckt hat, gehören zu den wichtigsten Zeugnissen des unteritalischen Kunsthandwerks spätarchaischer und klassischer Zeit und nehmen in der Forschung seit Langem eine prominente Stellung ein. Bisher fehlte eine umfassende Vorlage des gut 600 Exemplare umfassenden Materials, doch diese bietet jetzt die Monografie von D. Doepner, zu der neben dem Buch auch ein Online-Katalog gehört.

Im ersten Kapitel (S. 1–10) geht D. Doepner auf den topografischen Kontext und die Fundumstände des Votivdepots ein und hebt mit Recht hervor, dass nach Ausweis neuer Grabungen von einer innerstädtischen Lage des Heiligtums auszugehen ist, was die Ausgangslage für die ikonografische Beurteilung und die kultische Zuweisung des Materials grundlegend verändert.

Den Kern des Buches bildet das umfangreiche zweite Kapitel (S. 11–162), das die Figuren in all ihren Facetten präsentiert und einer minutiösen Analyse unterzieht. Am meisten Raum nimmt dabei die Besprechung der ikonografischen Elemente (S. 20–106)

ein, da sie auch eine detaillierte Charakterisierung der typologischen Komponenten (D. Doepner spricht von «Modellen») beinhaltet. Anschliessend begründet D. Doepner die Datierung der Stücke in den Zeitraum von 550 bis 450 v. Chr., geht ausführlich auf die Deutung der Figuren ein – die sie mit guten Gründen mehrheitlich als Darstellungen der Aphrodite identifiziert –, bevor schliesslich Aspekte wie Format, Herstellungstechnik, Werkstätten und Zeitstil zur Sprache kommen.

Im dritten Kapitel (S. 163–165) zeigt D. Doepner anhand etlicher Parallelen auf, dass die Figuren aus Medma mit ihrem «mittelgrossen» Format keine Ausnahme bilden, sondern einem geläufigen (in der Forschung noch wenig beachteten) Phänomen entsprechen, das in der griechischen Welt vom 8. Jh. v. Chr. bis in den Hellenismus hinein nachweisbar ist.

Die Zusammenfassung (S. 167–170) bringt die behandelten Aspekte des Materials auf den Punkt und liefert darüber hinaus auch einen Erklärungsversuch zur Funktion der Statuetten. Ausgehend von der Vermutung, dass zwischen diesen Figuren und permanent exponierten Kultbildern ein direkter Zusammenhang bestanden haben könnte, bringt D. Doepner die ansprechende Hypothese vor, die grossen Figuren seien nicht von individuellen Stiftern dargebracht, sondern als kollektive Gaben bei Festen im Rahmen von Opferritualen aufgestellt worden, um die Epiphanie der gemeinsam verehrten Gottheit (Aphrodite) zu visualisieren.

Der Katalog, der in die vom DAI und der Universität Köln gemeinsam betriebene Online-Datenbank *Arachne* integriert ist, ist passend zur primär typologischen Ausrichtung der Arbeit hierarchisch nach den «Kombinationsfolgen» strukturiert und veranschaulicht so in erster Linie das komplizierte matrizentechnische Beziehungsgeflecht zwischen den verschiedenen Körper- und Gesichtsmodellen. Die Angaben zu den einzelnen Stücken und die zugehörigen Bilder finden sich auf der untersten Ebene; allerdings sind die Einträge aktuell noch ziemlich uneinheitlich, doch hat die digitale Form des Kataloges den grossen Vorteil, dass er sich beliebig korrigieren bzw. ergänzen lässt.

Insgesamt fällt das Fazit zur «gemischten» Publikation von D. Doepner äusserst positiv aus. Denn zum einen bietet sie eine Musteredition eines umfangreichen Fundensembles, das für die Kunst- und Religionsgeschichte Unteritaliens von zentraler Bedeutung ist, zum anderen macht sie anhand der akribischen Untersuchung des Materials deutlich, dass sich gerade bei den seriell fabrizierten Terrakotten auch Erkenntnisse zu technischer Entwicklung, Produktionsdynamik und Werkstattbeziehungen gewinnen lassen, wie dies bei anderen Objektgattungen kaum möglich ist.

Rudolf Känel

Luise M. Errington: Otto Jahn und Adolf Michaelis – Briefwechsel 1848 bis 1869. Kommentierte Textausgabe. Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften 1. De Gruyter, Berlin/Boston 2017. X + 864 S., 4 s/w-Abb.

558 Briefe haben Otto Jahn (1813–1869), einer der prominentesten Altertumswissenschaftler seiner Zeit, und sein Neffe und Zögling Adolf Michaelis (1835–1910), ebenfalls namhafter Archäologe, ausgetauscht. Der Ton ist durchgehend überaus herzlich. So heisst es etwa im Oktober 1862 von Seiten des jüngeren «mein allerbestes allerliebster Alter», «mein Herzens Adolf» bei Jahn. Dementsprechend alle Aspekte des Lebens umfassend ist die Thematik: Einführung des Gymnasiasten in Kiel und des Studenten in Leipzig und Berlin in die Altertumswissenschaft, Probleme um die Universitätskarriere der beiden, Geburten, geplatze und glückliche Verlobungen, Hochzeiten, Krankheiten,